

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

SAMSTAG, 7. AUGUST 1948

VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 64

„Unter jedem erträglichen Maß“

Demontagebefehle zwingen Regierung zum Rücktritt / Allgemeiner Proteststreik für Montag ausgerufen

TUBINGEN, 6. August. Die Regierung von Südwürttemberg teilte in der Landtagsitzung am Freitagabend dem Hause ihren Rücktritt mit. Der stellvertretende Staatspräsident, Prof. Dr. Karl Schmid, verlas eine Regierungserklärung zu den französischen Demontagebefehlen, in der es u. a. heißt:

„Die Regierung bejaht die Verpflichtung des deutschen Volkes, bis an die Grenzen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten Reparationen zu leisten. Die Mitwirkung einer deutschen Regierung an Maßnahmen, die den Lebensstandard unseres Volkes zwangsläufig unter jedes erträgliche Maß herabdrücken müssen, würde die Verletzung der seitens der Regierung dem Volk gegenüber verfassungsmäßig übernommenen Pflichten darstellen. Da es nicht gelungen ist, eine wesentliche Aenderung der Lage herbeizuführen, sieht sie sich außerstande, die politische Verantwortung für die Geschehnisse des Landes weiter zu tragen. Sie erklärt ihren Rücktritt.“

Wirtschaftsminister Wildermuth hatte vorher eine ausführliche Erklärung zur Demontagefrage abgegeben, aus der hervorgeht, daß trotz der äußersten Bemühungen der Regierung und trotz der Verhandlungen, die der todgeweihte Staatspräsident noch am 30. Juli bis zur Erschöpfung geführt hat, die am 30. Oktober 1947 befohlene dritte Demontagewelle die in unserem Lande 75 Betriebe betraf, nicht abgewendet werden konnte. In einem Schreiben der Militärregierung vom 30. Juli 1948, das am Abschluß der letzten Aussprachen übergeben wurde, wurden nur geringe Einschränkungen zugestanden. Es sind 16 Betriebe sofort zu demontieren. Am Donnerstag traf der Befehl zur Schließung eines weiteren, am Freitag der

zur Schließung zweier weiterer Betriebe ein. Nur 10 Betriebe sind aus der Demontageliste herausgenommen worden.

Auch an Besatzungskosten, so heißt es in der Erklärung weiter, ist neuerdings nur für den Monat August dem Lande zur Zahlung eine Summe auferlegt, die die Aufnahme neuer Staatschulden nötig machen würde. Acht Millionen DM soll das Land erneut als Kredit aufnehmen, obgleich keine Möglichkeit besteht, diese in absehbarer Zeit wieder zurückzahlen.

Landwirtschaftsminister Weiß gab bekannt, daß die Einnahmen der Besatzungsmacht für die Landwirtschaft sich auf 140 Millionen DM — das sei die Summe des Verkaufserlöses eines Jahres der landwirtschaftlichen Produktion — angesetzt seien. Mit über 4 Millionen DM sei gegenwärtig die Besatzungsmacht mit der Zahlung zu die Landwirtschaft für die laufenden Entnahmen noch im Rückstand. Diese Talbestände hätten den Entschluß der Regierung wesentlich beeinflusst.

Städtische Fraktionsführer gaben Erklärungen ab, in denen der Rücktritt der Regierung gebilligt wurde.

Der Gewerkschaftsbund von Württemberg-Hohenzollern hat, auf das tiefste bestürzt, über die neuerdings befohlenen Demontagemaßnahmen, besonders über die Sprengung von Gebäulichkeiten in Oberndorf, Friedrichshafen und Burgrieden, die Arbeiter, Angestellten und die Beamten des ganzen Landes zu einem allgemeinen Proteststreik aufgerufen.

Der Streik wird am Montag, dem 9. August, von 7 Uhr vormittags bis 19 Uhr abends durchgeführt. Ausgenommen sind nur lebenswichtigste Betriebe wie Krankenhäuser usw. Auch von den Beamten wird die strenge Einhaltung der Streikdisziplin erwartet.

Der Landtag wird am nächsten Freitag um 14 Uhr wieder zusammenzutreten, um die Neuwahl des Staatspräsidenten vorzunehmen. Auf Grund eines am Freitag angenommenen Gesetzes über den parlamentarischen Rat wird in dieser Sitzung auch die Wahl der zwei südwürttembergisch-hohenzollerischen Abgeordneten für diesen Rat durchgeführt werden.

Fieberhafte diplomatische Tätigkeit

Immer noch Schweigen über die Demarche in Moskau / Robertson berichtet Bevin

LONDON. Über die Aussprache der drei westlichen diplomatischen Vertreter in Moskau mit Stalin wird in London, Paris und Washington immer noch strenges Stillschweigen bewahrt. Truman gab auf seiner üblichen Pressekonferenz am Donnerstag keine näheren Anskünfte. Staatssekretär Marshall beschränkte sich darauf zu erklären, alle vorliegenden Hypothesen über die Besprechungen in Moskau könnten sich ernste Unannehmlichkeiten nach sich ziehen.

Londoner Pressemeldungen zufolge soll Stalin zahlreiche Fragen an die Westbotschafter gerichtet haben, u. a. welche Probleme die Alliierten auf einer neuen Viererkonferenz zu erörtern wünschten und wo und wann diese stattfinden solle. Er habe konkrete Vorschläge nicht nur zur Lösung der Berliner Krise, sondern zum Gesamtkomplex der deutschen Frage gemacht und Gegenanschläge von Seiten der Westmächte verlangt. Er habe ihnen außerdem zu verstehen gegeben, daß die Erfolgsaussichten für die geplanten Verhandlungen bedeutend größer würden, wenn die Westmächte auf die Bildung einer Regierung in Westdeutschland verzichteten.

Am Dienstagabend wurde der britische Militärgouverneur in Deutschland, General Robertson, nach London beordert, wo er am Mittwochvormittag eine zweistündige Unterredung mit Außenminister Bevin hatte, bei der auch der Chef der Deutschlandabteilung im Foreign Office, Sir William Strang, zugegen war. Der französische und der amerikanische Botschafter in London wurden von dem Ergebnis dieser Besprechungen unterrichtet.

Auf Grund einer entsprechenden Anweisung Bevins an seinen Sonderbevollmächtigten Frank Roberts, traten die drei Westbotschafter in Moskau am Mittwochabend zu einem Gedankenaustausch zusammen, über den Roberts umgehend nach London Bericht erstattete. Am Donnerstag empfing Bevin den französischen Botschafter Massigli und darauf den amerikanischen Botschafter Douglas.

Am Donnerstag hatte Frank Roberts in Moskau erneut eine Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter Bedell Smith, an der der politische und diplomatische Berater von General Koenig, Gesandter Seydoux, der kurz zuvor in Moskau eintraf, in Vertretung des französischen Botschafters, Chataigneau, teilnahm. Dieser hat, nachdem Außenminister Robert Schuman am Mittwochvormittag den Ministerrat über die Lage unterrichtet hatte, neue Instruktionen aus Paris empfangen.

Vorläufig ist man sich allerdings noch nicht darüber im klaren, ob eine neue Zusammenkunft mit Molotow oder Stalin selbst bevorsteht. Mancherorts scheint man damit zu rechnen, daß nach einer zweiten Aussprache mit Stalin ein offizielles Kommuniqué über beide Unterredungen veröffentlicht wird.

Beisetzung des verstorbenen Staatspräsidenten

Trauerkundgebung des Landtags / Staatsbegräbnis in Rottweil / Die Beileidstelegramme

BEBENHAUSEN. Am Freitagnachmittag gegen 14 Uhr trat der Landtag zu einer feierlichen Trauerkundgebung für den verstorbenen Staatspräsidenten Lorenz Bock zusammen. Der Sitzungssaal im Schloß Bebenhausen war mit Lorbeergrün und den württembergischen Farben geschmückt. Den leeren Platz des Staatspräsidenten auf der Regierungsbank zierte ein Blumenstrauß.

Justizminister Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid hielt die Gedenkrede. Er bezeichnete den Verewigten als ein Kind unseres Volkes im reinsten Sinne des Wortes. Er habe sich schon als junger Rechtsanwalter zur aktiven Anteilnahme an öffentlichen Leben entschlossen, sei der Zentrumsparterie beigetreten, seit 1919 in den Gemeinderat der Stadt Rottweil und im gleichen Jahr 36jährig in den württembergischen Landtag gewählt worden, wo er nach wenigen Jahren den Vorsitz seiner Fraktion übernommen habe.

Die nationalsozialistische Machtergreifung habe ihn zum Schweigen verurteilt. Doch noch dem Zusammenbruch habe es der reife Mann unternommen, zu retten, was gerettet werden konnte. Am 8. Juli 1947 zum Staatspräsidenten gewählt, habe er gleichzeitig das Finanzministerium mit übernommen.

Eine Schwenkung Moskaus?

NEW YORK. Die „New York Times“ mißt einer am Mittwoch von Wirtschafts- und Sozialrat der UN in Genf mit Beteiligung des russischen Delegierten gefaßten Entscheidung über den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten eine nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Bedeutung bei. Der Grund für diese Schwenkung Moskaus, das offenbar seine aggressive Haltung ändern wolle, sei, so führt das Blatt aus, in dem Bestreben verschiedener Satellitenstaaten zu suchen, ebenfalls in den Genuß der ERP-Hilfe zu kommen.

Regierungsumbildung in Ungarn

BUDAPEST. Nachdem der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Szakasits zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist, hat Ministerpräsident Dinnyes eine Regierungsumbildung vorgenommen. An Stelle von Molnar, der als Botschafter nach Moskau geht, übernimmt der bisherige kommunistische Innenminister Rajk das Außenministerium; der stellvertretende Generalsekretär der ungarischen Arbeiterpartei, Kader, wird Innenminister. Der kommunistische Generalse-

LONDON. (Anfang August) Deutsche Besucher in England werden von ihren englischen Gastgebern häufig und stets sehr interessiert gefragt: „Was ist Ihr stärkster Eindruck von Land und Leuten auf der Insel? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt oder sind Sie enttäuscht? Oder meinen Sie gar, mehr Sympathien für Deutschland vorgefunden zu haben als Sie vermuteten?“

Ich habe manchem Engländer anlehrt, der absolut glaubwürdig davon sprach, keinerlei Haßgefühle gegen Deutschland zu hegen und sich sogar leidenschaftlich für eine rasche Verständigung zwischen beiden und hüben einsetzte. Ich habe aber auch viele Engländer gesprochen, die bei allem Verständnis für allgemeingültige, positive Werte in Deutschland Zurückhaltung übten, wenn die gegenseitigen Beziehungen erörtert wurden. Recht allge-

mein scheint zu sein, daß englischerseits in der Beurteilung des einzelnen Deutschen und „den Deutschen“ als Masse und als politischer Faktor ein deutlicher Unterschied gemacht wird. Oft scheint es, als hätten viele Engländer den Wunsch, ihren deutschen Gast bewirten in eine fürsorgliche, ja herzliche Atmosphäre zu hüllen, um ihm zu entgelten, was er in der Heimat Schwere ertragen hat.

Sofort man als Deutscher nicht von hoffnungslosen Vorurteilen besessen ist, muß man ebenso anerkennen, daß der Durchschnittsengländer, der Mann in der Londoner U-Bahn oder der Nebenmann im Theater, durchaus höflich, um nicht zu sagen freundlich bleibt, auch wenn er gemerkt hat, daß sein ausländischer Partner ein Deutscher ist. Ich habe nur ausnahmsweise erlebt, daß man mir mit nur kühler Korrektheit begegnete, nachdem ich als Deutscher erkannt. Fast immer aber habe ich eine Haltung, im Benehmen und im Gespräch erfahren, die frei von Ressentiments oder gar Verbitterung war. Ansichten wie die, daß die Deutschen erst einmal mehrere Jahre im eigenen Saft schmoren sollen, werden heute — die Kette der Beweise dafür ist erfreulich lang — offenkundig selbst von jenen Engländern nicht mehr vertreten, die sich vor Jahren, vielleicht am Tage von Dünkirchen oder am 8. Mai 1945 zu ihnen bekannten.

Dessenungeachtet läßt sich genau beobachten, daß die Engländer schlechthin unangenehm berührt sind, wenn Deutsche sich selbst bedauern (wovon in der englischen Presse häufiger zu lesen ist, als uns lieb sein kann). Für das leidige „selfpity“ haben sie absolut kein Verständnis. Umgekehrt schätzen sie aber jedes Anzeichen deutscher Bereitwilligkeit außerordentlich hoch, nach Möglichkeit aus eigener Kraft und eigener Moral einen Weg aus den drückendsten Folgen des Krieges zu suchen. Fühlen sie solche Entschlossenheit, erklären sie sich ihrerseits bereit, zu helfen. Wenn in Gesprächen zu diesem Thema aus dem deutschen Munde hier inhaltsschwere Fragen wie „Warum also Industriedemontage?“, „Warum Verweigerung der deutschen Handelschiffahrt?“ oder gar „Warum noch keinen Friedensvertrag?“ aufgeworfen werden, dann allerdings kann es vorkommen, daß auch ein bis dahin sehr flüssig geführtes Gespräch ins Stocken gerät.

Es stellt sich dann meistens heraus, daß nach einer weitverbreiteten englischen Ansicht die Zeit noch nicht reif dafür ist, diese Fragen in deutschen Sinne zu beantworten. Es wird englischerseits aber sofort auch die Einschränkung gemacht, daß es sich bei diesen Dingen nicht allein um England handle, das zu entscheiden hat, sondern auch um andere Siegermächte, unter ihnen nicht zuletzt Frankreich. Im übrigen, so versuchen fast alle unsere englischen Partner solchen Gesprächen eine andere Wendung zu geben: „Kommt Zeit, kommt Rat.“ Das sollte ermutigend klingen und nicht etwa ausweichend. Oft wurde auch hinzugefügt: „Wir hoffen, daß es bald gelingt, Frankreich davon zu überzeugen, daß sein Schrei nach Sicherheit vor Deutschland durch größeres Vertrauen in die deutsche Bereitwilligkeit zu gutnachbarlicher Zusammenarbeit abgelöst werden muß.“

Nicht zuletzt ist es ein bleibender Eindruck wohl für jeden deutschen Besucher in England, daß es in diesem Lande allenthalben im besten Sinne des Wortes demokratisch zugeht: wie im Parlament, auf dessen Redefreiheit jeder stolz ist, so läßt der englische Arbeiter, Bürger, Bauer und Angestellte und erst recht der Politiker die Meinung des Andersdenkenden durchaus gelten, gleichviel ob dieser Engländer oder Ausländer ist. Das war früher so und das „Was alt ist, ist gut!“ gilt auch heute

Deutsche und Engländer

Von unserem Hamburger O.M.-Korrespondenten

„Unser Volk ist um einen seiner besten Männer ärmer geworden.“

TUBINGEN. Am heutigen Vormittag fand in Rottweil das Staatsbegräbnis statt.

Der französische Außenminister Schuman hat an den stellvertretenden Staatspräsidenten Prof. Dr. Karl Schmid folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe mit Ergriffenheit die Nachricht vom Hinscheiden des Staatspräsidenten Lorenz Bock erhalten. Dieser Staatsmann, der die schwierige Aufgabe der Führung von Württemberg-Hohenzollern in dieser schweren Zeit auf sich genommen hätte, besaß in hervorragendem Maße die traditionellen württembergischen Tugenden der Redlichkeit und Zähigkeit. Er hinterläßt die Erinnerung an einen Staatsmann von höchster Pflichttreue. Ich bitte Sie, Ihrer Regierung und der württembergischen Bevölkerung zu dem schmerzlichen Verlust, den sie erfahren haben, mein und der französischen Regierung aufrichtiges Beileid auszusprechen.“

Der Gouverneur von Südwürttemberg-Hohenzollern, General Widmer, überbrachte persönlich in Rottweil der Witwe des Staatspräsidenten die Anteilnahme der französischen Militärregierung.

Fortsetzung auf Seite 2

ekretär des Gewerkschaftsverbandes, Kossa, zieht in das seit Februar verwaiste Industrieministerium ein, das Sokalskis interimistisch geleitet hatte. Dadurch wird die Zahl der kommunistischen Kabinettsmitglieder um eins verstärkt, während das Innen- und Außenministerium auch schon vor der Regierungsumbildung durch Kommunisten besetzt gewesen waren.

Brüning in Deutschland

MÜNSTER. Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning traf am Mittwoch in seiner Heimatstadt Münster ein, wo er seine Schwägerin besuchen will. Dr. Brüning befindet sich seit 1934 zum erstenmal wieder in Deutschland. Die Stadtverwaltung und der Große Rat der Stadt Münster haben ihre Ehrenbürger in einer feierlichen Sondersitzung empfangen. Dr. Brüning wird voraussichtlich an der 700-Jahrfeier des Kölner Domes teilnehmen. Während seines Aufenthaltes in Nordrhein-Westfalen wird er mit Politikern der CDU und des Zentrums, u. a. mit Dr. Hermann Pünder und Dr. Konrad Adenauer (CDU) sowie Johannes Brockmann und Dr. Manacker (Zentrum) Fühlung nehmen.

Recht, Gesetz und Richter

Von Paul Wilhelm Wenger

Der Autor des nachstehenden Artikels, bis vor kurzem bei verschiedenen in Tübingen ansässigen Gerichten als Richter und Betreuer tätig, schied am 1. August aus dem Justizdienst. Diesen schwerwiegenden Schritt begründet er mit der Feststellung, es bestehe eine erhebliche Kluft zwischen seiner persönlichen Auffassung von der Notwendigkeit der Erneuerung des Gesetzgebung und der tatsächlichen Rechtsprechung. Wir glauben, der Sache zu dienen, wenn wir seine Darlegungen grundsätzlicher Art in einer breiteren Öffentlichkeit zur Diskussion stellen. (Die Redaktion)

In jeder Rechtsordnung ist ein Zwiespalt zwischen Recht und Gesetz möglich und bis zu einem gewissen Maß auch erwünscht, falls der Gesetzgeber, der notwendigerweise immer hinter der Zeit herhinkt, die erforderlichen Korrekturen vorzunehmen, Unrechtiges das jedoch wird diese Kluft, wenn der Gesetzgeber den Boden des Rechts nicht verläßt, die nur ein einseitiger, nicht rechtlicher Herrschaft des Terrors zu stützen und so das von den Ursprüngen der Staatsgewalt gekennzeichnete Verbrechen mit dem Schein des Rechts zu umkleiden.

Die schlimme Verwirrung des Rechtslebens, die solcher öffentlicher Verdrüss entpringt, ist infolge der totalen Erfassung aller Lebensbereiche mit dem Untergang jeder Gewaltenteilung durchaus nicht verschwunden. Wir haben dies in der Nachkriegszeit vor allem auf dem Gebiet der öffentlichen Bewirtschaftung erlebt. Hier hat sich der Versuch der Bürokratie, mit den überkommenen Methoden der Generalmobilmachung alles und jedes zwangsverwalten, in geradezu schauerlicher Weise fortgesetzt. Dieser Zersetzungsprozess hat schließlich nur das eine Gute gezeitigt: er machte ein für allemal die Grenzlinie sichtbar. Jenseits von ihr wird eine totale Regie zur umfassenden Quälerei, der sich letzten Endes nur die Gruppen der Sachbesitzer und der bürokratischen „Sachbearbeiter“ durch gemeinsame Korruption entziehen können.

Im Rückblick auf das Scheitern dieser verlängerten Kriegswirtschaft hat der Direktor der bizonalen Wirtschaftsverwaltung, Prof. Erhard, dieser Tage vor dem Frankfurter Wirtschaftsrat erklärt, daß die nach der Währungsreform satzung getretenen und von vielen als erspörend empfundenen Hortungen von Gebrauchsgütern eine „nationale Tat“ gewesen seien, da nur sie das Gelingen der Währungsreform ermöglicht hätten.

Es mag dahingestellt bleiben, ob diese in den Ohren der Geheilten wie grausiger Hohn klingende „neue Botschaft“ vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ihre Richtigkeit hat oder nicht — aber welche ein Abrund tut sich hier auf! Ist doch bis zum heutigen Tage das Zurückhalten von Rohstoffen und Erzeugnissen, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören nach § 1 der Verordnung vom 4. 9. 39 (ehemalige „Kriegswirtschaftsverordnung“) mit Zuchthaus und Gefängnis bedroht, und die Gerichte haben, wenn auch immer zögernd, auf Grund dieses Strafgesetzes erhebliche Freiheitsstrafen gegen diejenigen „Wirtschaftsverbrecher“ verhängt, die ihnen aus dem unübersehbaren Delinquenzensbecken zur Aburteilung vorgeführt wurden.

Damit erhebt sich die peinliche Frage, ob nun die Warnhorter gewissermaßen eine Art von (allerdings profanem) „nationalen Helden“ oder, wie das Gesetz meint, Verbrecher gewesen sind. Wie immer diese Frage auch beantwortet werden mag, jedenfalls springt in die Augen, daß hier ein unheilbarer Widerspruch vorliegt, der einen eben unheilbaren Zustand unseres Rechtswesens offenbart, da der Richter immer wieder erkennbar schlechte, fragwürdige geworden oder überholte Gesetze anwenden und damit Unrecht zurechen muß.

Eine der Hauptursachen dieses Übels liegt darin, daß die als Garantie des Rechts gedachte Unabhängigkeit des Richters weitgehend bloß auf dem Papier steht. Dem Richter ist zwar das Durchsetzen des Konfliktes zwischen Recht und Gesetz und damit oft schwerer Gewissensnot auferlegt, es ist ihm aber die Möglichkeit verweigert, über den Einzelfall hinaus in den allgemeinen Krankheitsprozess einzugreifen und im Konfliktfall der Stimme des verletzten Rechts öffentlich Gehör zu verschaffen.

Der Grund für diese Ohnmacht des Richters liegt in dem Übergewicht der Verwaltung, die durch die beliebigen Personalunionen von hohem Rang und Amt und Sit im Parlament neben der Rechtsprechung auch noch die Gesetzgebung kontrolliert. Der Verwaltung ist der einzelne Richter durch seine Abhängigkeit bezüglich Anstellung und Beförderung in einer Weise

ausgeliefert, die das von der Verfassung aller Rechtsstaaten vorausgesetzte Gleichgewicht zwischen Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, insbesondere aber die notwendige richterliche Kontrolle der Verwaltung und der Gesetzgebung durchläßt.

Die Stimme des einzelnen Richters verhallt ungehört, während der obrigkeitlichen Tradition der Ministerialbürokratie eine gemeinsame Aktion als Meubel ebenso verächtlich ist wie beim Richter eine gemeinsame vorgebrachte Beschwerde. Für diesen unwürdigen und höchst undemokratischen Zustand ist es bezeichnend, daß beispielsweise in Südwürttemberg seit 1935 noch keine Richterversammlung stattgefunden hat, auf der etwa die Erfahrungen der täglich in der Stofflage von Gesetz und Leben stehenden Richter der Regierung hätten vorgelesen werden können.

Gerade in dieser regulierenden Funktion aber würde die Unabhängigkeit des Richters vor allem in Krisenzeiten fruchtbar werden. Solange die Ausübung dieses Wachstums da-

Beisehung des verstorbenen Staatspräsidenten

Fortsetzung von Seite 1

Beim Staatsministerium in Tübingen sind zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen, so u. a. von den Ministerpräsidenten von Südbaden, Wohleb, Rheinland-Pfalz, Altmeier, Hessen, Stöck, Nordrhein-Westfalen, Arnold, Schleswig-Holstein, Lindemann, von dem Bürgermeister von Hamburg, Brauer, von dem Kreispräsidenten von Linden, vom erblich-fürstlichen Ordinariat Freiburg und von Fürst Friedrich von Hohenzollern.

Der württembergisch-badische Landtag in Stuttgart gedachte in seiner letzten Sitzung am vergangenen Mittwoch ebenfalls des Verewigten. Landtagspräsident Wihl, Keil hob in seiner Gedächtnisrede vor allem hervor, daß sich der südwürttembergische Staatspräsident mit allem Nachdruck für die Vereinigung der Länder Württemberg und Baden in ihrem ganzen Umfang eingesetzt habe, und daß er wesentlich dazu beigetragen habe, daß die innere Verbundenheit von Süd- und Nordwürttemberg während der Besatzungszeit sowohl bei

durch verhindert wird, daß der Richter ohne Ständesicherung über sein wirtschaftliches Dasein verfügenden Ministerialbürokratie einzeln und damit ohnmächtig gegenübersteht, solange der Richterstand also gewissermaßen der einzige Stand ist, der sich nicht versammeln darf, so lange kann auch eine wirkliche demokratische Erneuerung der Rechtspflege nicht erwartet werden.

Nur eine unter öffentlicher Kontrolle korporativ zusammengefaßte, weitgehend sich selbst verwaltende Richterschaft könnte der so dringend benötigte Regulator der Gesetzgebung und der Verwaltung sein. Für den Aufbau einer hierzu fähigen Richterschaft wäre vor allem die englische Tradition zu beachten, der zufolge der Verbannung des Richterstandes dadurch vorgebeugt wird, daß insbesondere bewährte Rechtsanwälte auf Dauer oder zeitweilig als Richter herauf werden. Eine solche von der Verwaltung wirklich unabhängige Richterschaft, könnte die notwendigen Reformen rechtzeitig anregen und sowohl durch beratende Mitwirkung als auch durch eigenes Initiativrecht das wertvolle Gut ihrer Erfahrung und des Gewichts ihrer Verantwortung zum Wohl der Gesamtheit in die Waagschale werfen!

Südbaden zu Hohenneuffen

FREIBURG. In südbadischen Regierungskreisen steigt man zufriedenstellend über das Ergebnis der Konferenz auf dem Hohenneuffen. Als eine Bedingung für den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder wird genannt, daß der Verwaltungsaufbau die besondere Eigenart der einzelnen Landesteile bewahre, d. h. daß die badische Verwaltung vorwiegend in Händen von Badenern belassen und daß auch die Regierungssitze paritätisch zusammengezogen werden. Trotz gemeinsamer Legislative müsse die Exekutive dezentralisiert werden mit den Schwerpunkten in Karlsruhe, Freiburg, Sigmaringen und Stuttgart. Staatspräsident Wohleb berichtete in der Landtagsitzung vom Donnerstag über die Besprechungen auf dem Hohenneuffen. In der Diskussion erklärte ein Abgeordneter der SPD, nichts könne Südbaden von der Vereinigung mit Württemberg abhalten. Den gleichen Standpunkt vertrat der Sprecher der DVP. Von seiten der CDU wurde festgesetzt, nur durch eine offene Aussprache könne das notwendige Vertrauen für den Zusammenschluß geschaffen werden.

Die Demontagebedrohung

KOBLENZ. Der Ministerialrat von Rheinland-Pfalz beauftragte Ministerpräsident Altmeier, erneut bei der französischen Militärregierung vorzulegen, um die angekündigte Demontage abzuwenden. Angesichts der Größe der Ludwigshafener Katastrophe und ihrer nachteiligen Folgen für die Wirtschaft des Landes — auf der Liste befinden sich u. a. auch 8 Teilbetriebe der badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen — sei es notwendig, die geschädigte Wirtschaft nicht noch durch weitere Demontagen in ihrer Existenz zu gefährden.

Steigbügelhalter der Diktatur

STUTTGART. Am dritten Tag der Berufungsverhandlung gegen den schuldigen Dr. Schacht, sich gegen den Vorwurf, er sei der Steigbügelhalter der Diktatur gewesen, verhalten zu können. Finanzminister A. D. Dr. Hermann Dietrich bezog jedoch, daß Schacht bereits 1939 für Hitler und Hugenberg Partei ergriffen habe. Der ehemalige preussische Wirtschafts- und Handelsminister, Dr. Kurt Schmidt, der ebenfalls als Zeuge verurteilt wurde, sagte aus, daß in den letzten Jahren vor 1933 die Industrie der NSDAP Geld gegeben habe. Bei Besprechungen auf dem Obersalzberg habe Schacht die Ansicht vertreten, daß die Arbeitslosigkeit allein durch erhöhte Produktion beseitigt werden könne. Die produktivste Arbeit aber sei die Rüstung (i. A. aus privaten Bemerkungen Schachts geht hervor, daß er auch heute noch diesen Standpunkt vertritt).

Die Stadtpothke Wildbad feiert 100. Geburtstag

In diesen Tagen sind 100 Jahre verstrichen, seit sich die Stadtpothke Wildbad in ihrem jetzigen Haus befindet. Man mag auch in einer bewegten Zeit wie der unseren wenig Aufheben von einem solchen Jubiläum machen, so soll es uns doch Anlaß sein, die Geschichte Wildbads und seiner Apothekerkunst zu streifen.

Freilich bestand eine Apotheke samt dem zugehörigen Privileg schon länger als 100 Jahre in Wildbad, aber nicht so lange, wie man nach der glanzvollen Vergangenheit Wildbads erwarten sollte. So beherbergte unser Städtchen im 16. Jahrhundert berühmte Namensträger in seinen Mauern: 1530 Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen, 1525 und 1552 die Erzbischöfe von Köln und Trier, 1547 den Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein mit einem Gefolge, das allein 252 Pferde aufwies, 1552 den Herzog Ferdinand von Oesterreich, sowie eine ganze Reihe von Markgrafen, Palzgrafen und Herzögen.

Aus jenen Tagen ist uns auch der erste Bericht erhalten, daß in dem beliebten Kurort eine Apotheke bestand; in den Rechnungen der Heilgenpflieger und der Pfleger der St. Anna- und Sebastiansbruderschaft steht unter den Einnahmen auch der „laurentz hertz apotheke“ mit „XIV schilling und VII heller“ verzeichnet. Ob diese Apotheke damals schon dauernd hier bestand oder — wie es glaubhafter scheint — nur in der Saison geöffnet war, ist heute nicht mehr feststellbar. In der Folgezeit wird eine Apotheke nicht mehr erwähnt. Auf die Glanzperiode des 16. war inzwischen das trübe 17. Jahrhundert mit dem dreißigjährigen Krieg gefolgt. Auch Wildbad teilte das Schicksal des allgemeinen Verfalls. Erst um die Mitte des Jahrhunderts wird ein „vortrefflicher, hochberühmter, kunstreicher Herr Johannes Bartoldus, Apotheker zu Pforzheim, hier an hant“ erwähnt, der sogar in poetischen Schilderungen dessen warmen Wassers

Kleine Weltchronik

BADEN-BADEN. Die Jungk Union des Landesverbandes Berlin der CDU dankte General König in einem Schreiben für die „außerordentliche Hilfsbereitschaft, die die Regierung Ihres Landes unserer blockierten Stadt zuteil werden läßt.“ MÜNCHEN. Der Direktor der US-Militärregierung, van Waggoner, ordnete die Einführung der Schulpflicht und kostenloser Lehrmittel für alle Volks- und höheren Schulen in Bayern zum 1. September an, „um einen hinreichenden Fortschritt in der Demokratisierung des bayerischen Schulwesens zu gewährleisten“. Der bayerische Landtag wollte diese Maßnahmen bis zum 1. Oktober zurückstellen.

ANSBACH. Auf dem Ansbacher Wochenmarkt kam es zu Zusammenstößen zwischen Händlern und den über die Höhe der Preise erbotenen Kästern. Dabei wurden mehrere Körbe zertrümmert umgeworfen. Die Händler mußten die Frucht erkräften.

MÜNCHEN. Die jugoslawische Regierung setzte das Internationale Rote Kreuz in Genf davon in Kenntnis, daß bis Ende 1948 sämtliche deutschen Kriegsgefangenen aus Jugoslawien entlassen würden.

FRANKFURT. Auf der Luftstraße Frankfurt-Berlin wurden im Juli 1948 Passagiere befristet, wie von der American Overseas Air Lines mitgeteilt wird. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 70 Prozent.

BOCHUM. Der Vorsitzende der CDU in der britischen Zone, Dr. Konrad Adenauer, sprach sich heute mit dem Ministerpräsidenten Lübbersmann (Schleswig-Holstein) vorgeschlagene Aufteilung von Nord- und Westfalen in drei Länder aus.

BERLIN. Die britische Militärregierung wies Anschließungen des sowjetischen Informationsbüros (SND) an, sie halte 75 sowjetische Kinder in ihrer Zone. In Konzentrationslagern unter unhygienischen hygienischen Verhältnissen bei ungenügender Ernährung und Kleidung hat, zurück und wie darauf hin, daß es sich dabei um Waisen aus beländischen Ländern handle, deren Rückführung in die Sowjetunion nicht möglich sei, weil Großbritannien die Eingliederung dieser Kinder in die Sowjetunion niemals anerkannt habe.

BERLIN. Einem Kommuniqué der britischen Militärregierung zufolge wurden im Juni 70 deutsche Kinder aus Ostgebieten, die unter polnischer Verwaltung stehen, repatriert.

BERLIN. Mit der Anlage eines neuen Flugplatzes auf dem ehemaligen Tegeler Truppenübungsplatz im französischen Sektor wurde begonnen. Das Unternehmen wird von amerikanischen Technikern geleitet.

BERLIN. Die britische Militärregierung will keine Sonderzüge zur Leipziger Messe verkehren lassen, wenn nicht vorher die normalen Verkehrsverbindungen zwischen der Ostzone und den übrigen Deutschland wiederhergestellt werden.

MADRID. Die Staatskanzlei der spanischen Regierung untersagte in einem Erlaß jeder ausländischen Firma die Beteiligung an Niederlassungen in Spanien.

BERN. Folgende schweizerische Persönlichkeiten, die für die Verteidigung des im „Waffenstreifenprozess“ angeklagten ehemaligen Stabssekretärs von Weizsäcker eidgenössische Erklärungen abgegeben haben, wurden aufgefordert, in Nürnberg als Zeugen zu erscheinen: Bundesrat Philipp Etter, Dr. Hans Fröhlicher, der ehemalige schweizerische Gesandte in Berlin, die Oberstkommandanten Ulrich Wille und Hans Fricke, Prof. Dr. Adolf Keller und Albert von Erlich.

BERN. Das schweizerische Politische Departement teilte mit, daß die rumänische Regierung als Voraussetzung für die Verhaftung eines Rumänen in Zürich als Schweizer Konsulate in Rumänien schließen und auf erniedrigende Weise einen Schweizer zuweisen ließ, der Zeit seines Lebens in Rumänien anhängig war.

TEL AVIV. Die Regierung Israels hat die arabischen Staaten eingeladen, in direkte Friedensverhandlungen mit ihr einzutreten.

CANBERRA. Das australische Marineministerium forderte über den Rundfunk die Marineeservisten auf, sich wieder zu melden. Sie würden allerdings erst eingesetzt, wenn es zu internationalen Schwerekräften komme, die in Australien verwickelt werde. Auch die Luftwaffe registriert ihr Reservisten wieder.

OTTAWA. Der amerikanische Verteidigungsminister Forrestal wird ab 13. August in Ottawa mit dem kanadischen kanadischen Stellen die Probleme der gemeinsamen Verteidigung der USA und Kanada besprechen.

Herausgeber und Schriftleiter: Wihl Hans Hebecker Dr. Ernst Müller und Alfred Schwäger Württembergische Mitglieder des Redaktionsrat: Dr. Helmut Kiezza und Joseph Klumpfleher Monatlicher Bezugspreis einschließlich Frisco 1,80 DM, durch die Post 2,16 DM. Einzelverkaufspreis 30 Pf. Erscheinungsort: Dillingen, Donnerstag, Sonntag

Natur, Art, Eigenschaft, Tugend und Nutz mit schönen Verslein beschrieb Deurer.

Diese und andere Konkurrenz verlor den Landapotheker von Calw, zu dessen Bereich Wildbad gehörte. Der Landapotheker verschaffte sich 1659 von Herzog Eberhard ein Patent, in dem dieser seinen Vätern zu Calw, Liebzell und Wildbad befehlt, „daß sie hinfüro anderen Apothekern oder Kräutern ... weite in obangelegte Bäder oder Sauerbrunnen zu bringen oder hinzugeben keineswegs gestatten, sondern ihnen die künftige Unterlassung bei besorgender Confiscation und härterer Beträffung Amtshalber auferlegen“.

1787 erhielt der Landapotheker den Befehl, während der Badzeit einen Apothekerkasten unter die Verwaltung des Bademeisters hierher zu geben. Dadurch waren dem Bademeister, einem im öffentlichen Dienst stehenden „Chirurgen“ oder „Bader“, die Mittel zum Medicieren selbst in die Hand gegeben, und er fand, daß er seine Heilmittel auch aus anderen Quellen beziehen könne. Das gab den Anlaß zu einem langjährigen Rechtsstreit zwischen dem Landapotheker in Calw und dem Bademeister in Wildbad, hinter dem naturgemäß ganz Wildbad stand. 1893 entschied der Kurfürst Friedrich II., daß er nicht „gemeint“ sei, „dem Apotheker Gaupp von Calw das ausschließliche Recht, Medicamente in Wildbad zu verkaufen, zu gestatten“.

Schon vorher hatte die kurfürstliche Rentkammer, die befürchtete, daß ein Calwer Monopol in Wildbad zu überhöhten Arzneipreisen führen würde, ähnlich entschieden. Damit gab sich der damalige Landapotheker, ein gewisser Dr. Gaupp, aber nicht zufrieden. Als sich 1803 ein Apotheker Erbe aus Oehringen um das Bürgerrecht von Liebzell bewarb und dieses auch unter der Bedingung erhielt, „wenn eine kurfürstliche Regierung densel-

ben vorher zum Landes-Unterthanen aufgenommen haben werde“, da wandte er sich sofort mit einer Klage an den Kurfürsten, in der er bat, den „ausländischen“ Apotheker Erbe abzuweisen. 1805 wurde vom Kurfürsten ein ausführliches Gutachten der Medizinischen Fakultät in Tübingen in dieser Sache angefordert, das als Musterbeispiel einer aufrecht vertreten und klar begründeten Meinung betrachtet werden kann. Zunächst wird darin die gegen den Calwer ergrangene kurfürstliche Rentkassenscheidung als ungesetzlich bezeichnet. Sie sei daher „unlängst gerechtfertigt“ zurückzuziehen. Auf der anderen Seite, so führt das Gutachten fort, „erfordert es auch das Bedürfnis der Badegäste in Wildbad bei der Entfernung von 4 Stunden von der Apotheke in Calw, daß allerdings im ersten Ort selbst eine Einrichtung getroffen werde“, die beiden Teilen gerecht wird. Sie schlägt als Lösung die Aufstellung eines Medikamentskastens unter der Aufsicht eines Provinzors von der Apotheke in Calw vor.

Nun erklärte sich der Landapotheker bereit, „einen Arznelkasten in Wildbad aufzustellen, die einfachen Arzneimittel mit Berechnung der Fracht in denjenigen Preisen abzugeben, in welchen ich sie von den Stuttgarter Materialhandlungen beziehen kann“. Ferner sollten Sicherungsbestimmungen und laufende Kontrollen des Arznelkastenbriebes durchgeführt werden. Im Jahre 1806 wurde daraufhin zwischen dem Landapotheker in Calw und Lic. Teufel in Wildbad ein Kontrakt abgeschlossen, der aber erst vom König Friedrich bestätigt wurde, als diese genannten Sicherungsbestimmungen eingeschaltet wurden, die im Kontrakt großzügig übergangen worden waren.

Bis 1818 blieb die Notapothek des Bademeisters bestehen, dann erhielt zum ersten Male ein eigener Apotheker das Privileg, der seine Apotheke im späteren Laden des Uhrmachers Hagmeier (A 109) betrieb. Das Pri-

vileg ging 1827 durch Witwenheirat auf Apotheker Vogt über, der sie bis 1832 in der Herberge „zur Krone“ (A 31), die sehr günstig am oberen Tor gegenüber dem Eingang zum großen Bad lag, betrieb. Bis zum Jahre 1848 war dann die Apotheke in dem nachmals an Dr. Hausmann sen. verkauften Haus.

Apotheker Vogt und sein Schwiegervater, Apotheker Ungeler, kauften 1847 die beiden Wohnhäuser Nr. 74 und 75 an der damaligen Metzgerstraße, heutigen König-Karl-Strasse, gegenüber dem Hotel Russe und ließen Pläne zur Errichtung einer Apotheke anfertigen. Diese erstand dann 1848 in dem freundlichen Siedlermeisterstil jener Tage und ordnete sich harmonisch in die Reihe der übrigen Häuser an der End eia. Damit war der Grundstock zur heutigen Stadtpothke gelegt.

Im Jahre 1892 erwarb Apotheker Dr. Metzger Haus und Privileg. Inzwischen hatte Wildbad neuen Aufstieg genommen. Die bedeutendsten gekrönten Häupter des vorigen Jahrhunderts waren neben einem ständig sich steigenden Zustrom von Ausländern seine Kurgaste geworden. So wurde im Jahre 1898 eine gründliche Renovierung und Erweiterung der bisherigen Räume vorgenommen.

Am 1. Oktober 1918 erwarb der jetzige Besitzer, Pharmazeut Heinrich Stephan, die Apotheke von seinem Vorgänger und führte sie umsichtig durch die schweren Jahre nach dem ersten verlorenen Weltkriege. Als sich die selbsterhaltenen Verhältnisse unzulänglich zeigten, schritt er 1925 zu einer neuen gründlichen Umgestaltung des ganzen Hauses. Durch diesen Umbau erstand das heutige Gesicht der Stadtpothke, das sich jedem zufälligen oder künftigen Besucher des Badestädtchens eingepreßt und das von seiner Ecke am Uhlandsplatz nicht mehr wegzudenken ist.

100 Jahre ist sie nun alt geworden, unsere Stadtpothke; möge sie noch viele Jahre segensreich für die Bevölkerung des ganzen oberen Enztals wirken!

Die unheilbare Krankheit

Von Heinz Liepmann

Nach vorheriger telefonischer Absprache erschien in der Villa des prominenten Psychiaters ein solgierter Herr und wurde sogleich vorgelassen.

„Weshalb ich Sie so dringend gebeten habe, mich nicht in Ihrer Sprechstunde, sondern in Ihrer Wohnung zu empfangen, sehr verehrter Herr Professor“, begann der Herr, der sich ihm als Ordinarius einer südlichen Universität vorstellte, „dieser Wunsch entspricht einer verzweifellen Lage, die ich keinesfalls noch dadurch verschärfen darf, daß ich mich — und meine Gattin kompromittiere.“

„Also um Ihre Gattin handelt es sich?“ fragte der berühmte Arzt.

Der Ordinarius nickte. „Ich will Ihnen offen gestehen, Herr Professor, daß Sie meine letzte Hoffnung sind. Wenn auch Sie mir nicht helfen können, stehe ich vor den verzweifeltsten Komplikationen. Es handelt sich ganz

kann, einen Eindruck zu gewinnen, ohne ihr Mißtrauen zu erwecken.“

„Ich habe an Ihrer Hilfsbereitschaft nicht gezweifelt“, sagte der Ordinarius mit bebender Stimme. „Ich habe meine Frau mitgebracht. Sie wartet draußen im Wagen. Darf ich sie holen?“

Wenige Minuten später stellte er ein artles, fast mädchenhaftes Geschöpf, — eine wirklich sehr schöne Frau, dem Arzt vor.

Der Psychiater und die Dame unterteilten sich längere Zeit, schließlich erhob man sich.

„Was meinen Sie?“, fragte der Ordinarius leise und aufgeregt und sah zu seiner Frau hinüber, die eine Photographie auf dem Schreibtisch des Arztes betrachtete, — und im selben Augenblick packte er krampfhaft den Arm des Professors:

„Sehen Sie nur... sehen Sie nur...“

Auf dem Schreibtisch lag eine wundervolle, mit großen Brillanten geschmückte Uhr. Beide sahen, wie die Frau die Uhr in ihrer Handtasche verschwinden ließ.

Der Arzt nickte. „Ein trauriger Fall“, sagte er, „aber geben Sie die Hoffnung nicht auf. Ihre Frau scheint eine suggestive Natur zu haben. Ich hoffe, durch Suggestion und Psychotherapie eine Heilung herbeiführen zu können.“

Mittagszauber

Im Garten wandelt hohe Mittagszeit, Der Rosen glüht, die Wipfel schatten brecht; Von oben sieht, getaucht in Sonnenschein Und leuchtend Blau, der alte Dom herein.

Am Birnbaum sitzt mein Tüchtlein im Gras; Die Mädelchen lieh sie, die als Kind ich las; Ihr Antlitz glüht, es zieht durch ihren Sinn Schneeweißchen, Däumling, Schlangenhöhlein.

Kein Laut von außen stört 's ist Feiertag — Nur dann und wann vom Turm ein Glockenschlag! Nur dann und wann der mattgedämpfte Schall Im hohen Gras von eines Apfels Fall!

Da kommt auf mich ein Dämmern wunderbar; Gleichwie im Traum verschmilzt, was ist und war! Die Seele löst sich und verliert sich weit Ins Märchenreich der eignen Kinderzeit.

Emanuel Geibel

einfach darum, daß meine Frau an Kleptomanie leidet; mein ganzes Leben ist durch diese unselige Krankheit bedroht. Ich weiß schon, was Sie fragen wollen: warum ich mich nicht von meiner Frau trenne? Nein, verehrter Herr Professor, das eben ist mir unmöglich.“

Er sprach leise, mit schlecht verhüllter Leidenschaft: „Ich liebe meine junge und schöne Frau unendlich; und sie selbst ist so tief wie ich von ihrer Krankheit betroffen; in ihren guten Stunden leidet sie unglücklich darunter. Ich hatte meiner Frau diese Reise versprochen, weil sie sich lange Zeit hindurch beherrscht hatte und kein Anfall vorgekommen war. Gestern Abend nun, bei dem Empfang im Hause des Staatsanwalts...“ Tränen erstickten seine Stimme, und es dauerte einen Augenblick, bis er weiterreden konnte, „da — erwartete sie einem Gast ein wertvolles Zigarettenpaar. Was blieb mir übrig, als den Betreffenden himmelhoch zu beschwören, keinen Skandal zu machen, und daß ich ihm das Etui zurücksenden würde? Heute früh habe ich heimlich meiner Frau das Etui fortgenommen und es zurückgeschickt. Was soll ich nun tun?“

Der Professor sah seinen Besuch lange schweigend an. „Das ist eine sehr traurige Angelegenheit“, sagte er schließlich, „aber ich verspreche Ihnen, daß ich alles daran setze werde, Ihnen zu helfen. Vielleicht wäre es möglich, mir Ihre Frau vorzustellen, privatim, hier in meiner Wohnung, damit ich versuchen

Es gibt eine nette Geschichte von dem Schwaben, der nach Paris fahren wollte. Sein Freund fragte ihn, ob er denn der Französischen mächtig sei. Darauf gab er zur Antwort: „Yes“. „Du Balle“, meinte der Freund, „das ist doch englisch“. „Was?“ rief da der andere aus, „Englisch kann i au? Des han i gar net gwüß!“

Der Mann stammte bestimmt nicht vom „Gäu“, jenen fruchtbaren Gefilden fast vor den Toren Stuttgarts, im Bereich der Bahnhöfe Stuttgart-Weilderstadt-Calg und Stuttgart-Mühlacker-Pforzheim. Ein „Stoibgäu-Indianer“, wie der humorvolle Volksmund die Bewohner dieser Gegend manchmal nennt, saugt ja das Französische schon mit der Muttermilch ein. Allerdings ist er sich wohl selten mehr bewußt, daß er französisch spricht. Auch ist dieses Französische ganz schwäblich gefärbt. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen.

Ein Junge weint. Auf die Frage, warum, gibt er zur Antwort: „Weil i Batteries kriegt han.“ Und die Mutter fügt erklärend hinzu: „Jawohl, des hot ehm aber au ghört! Er kann halt partuh net folge! Zerst schmeißt er die Pochschamber om. No verleiht er dr Marie ihr Kollieh Ond vorhin kommt er von dr Remies ruf ond hot sel nagelneus Schmisselle über ond über mit Karrosse verachnert. Wie-n-i-ehh wilscha will, fuchlet er so bößel-sing omanand, daß er 's Waschlafar vom Tisch rontert, ond es en tausend Stücke verfahr, ond 's Wasser en der Stube rontert. So eine Grauserei! I han nur den Lausbue gangelt, uf d' Schöffloh nagelt ond ehm de Hentere vrbattert, daß no so patcht hot, net für pallieta, des derfet Se glube!“

Nun, was heißt das? Das heißt soviel, daß der Junge Schläge bekam. (Battre bedeutet schlagen), weil er durchaus nicht folgen kann (partuh = überall, im Sinne von durchaus gebraucht). Zuerst warf er den Nachttopf (pot de chambre) um, der natürlich noch voll war. Dann zerriß er seiner Schwester Halsband (collier). Und dann trieb er sich im Wagenschuppen (remise) herum, bis er sein Hemd (chemise) mit Wagenschablere (Karresalbe) beschmutzt hatte. Beim Waschen

Schwäbisch — Französisch

Von Walter Geiger

wirft er die Waschkübel hinunter (avoir = Waschkübel, stets im Sinne von Waschkübel gebraucht). Sie geht entzwei, und es entsteht eine große (grand) Schweißerei, wofür er auf der Chaiselongue (Schifflo) den Hintern voll bekommt, aber tüchtig, nicht bloß so zum Zeitvertreib (pour passer le temps).

Dieses merkwürdige Sprachgemisch wird, wie gesagt, vom Volke gesprochen und hat eine 250jährige Geschichte. Im Jahre 1839 nahm der Gründer Ludwigsburgs, Herzog Eberhard Ludwig, die wegen ihres Glaubens verfolgten und aus ihrer piemontesischen Heimat geflohenen Waldenser, gegen den Willen seiner evangelischen Prälaten und Regierungsräte eine nach ihrem Begründer Peter Valdes so benannte Religionsgemeinschaft, in Württemberg auf.

Er wies den Waldensern die stiefungsarme Gegend im damaligen Oberamt Maulbronn zu, teilte zusammen mit der einheimischen Bevölkerung, teils in eigenen Gemeinden. Und haben sie sich auch im Laufe der Jahrhunderte glücklich mit den Landesbewohnern vermischt, so halten Ortsnamen wie Perouse, Planche, Serres, Corres, Villars, sowie der eigenartige schwäbisch-französische Dialekt die Erinnerung an jene geschichtlichen Vorgänge wach. Auch Geschlechternamen wie Ruox, Bernard, Gilly, Chevalier, Vincon, Jourdan sind in jener Gegend noch heute anzutreffen.

„Der Mann im Mond“

Eine volkskümliche Plauderei

Wer kennt nicht aus der Schulzeit Hebels Gedicht vom „Mann im Mond“ oder erinnert sich an Sagen, in denen ein Dieb oder ein Sonniaschänder oder ein Mensch, der sich dem Mond gegenüber vergangen hatte, zur Strafe dafür ohne Erlösung in den Mond versetzt wird?

Fragen wir nach der Entstehung, nach den Wurzeln der Entrückungsagen vom Mann im Mond, so vertritt die volkskümliche Forschung noch keine einheitliche Ansicht. Die Wurzeln liegen einerseits im Glauben an die Anziehungskraft des Mondes, andererseits in der Anschauung, der Mond werde durch ein Arbeiten während der Ruhezeit der Nacht erzürnt. Diese Entrückungsagen lassen sich nicht allein als Versuch, die Entstehung der Mondflecken zu deuten, erklären, sondern in ihnen kommt auch die Anschauung von der Gefährlichkeit des Mondlichtes wie auch die Ansicht von der Verehrung des dämonischen Wesens des Mondes zum Ausdruck.

Die Sage vom Mann im Mond weist in Deutschland verschiedene Typen auf; die Volkskunde unterscheidet 4 Typen. Sie sollen an einigen Beispielen aus dem schwäbischen Raum näher betrachtet und damit ein Stück heimatische Volkskunde gegeben werden.

Aus Reutlingen berichtet die Sage ein Wein-gärtner arbeitete einst noch beim Mondschein in seinem Weinberge und machte „Reben-büschele“. Zur Strafe dafür wurde er in den Mond verwünscht und muß noch immer darin „schweben“. Ein Rebenbüschel trägt er an einem Stock auf dem Rücken (Typus I). Es ist also das Motiv der Nacharbeit und der Arbeit im Mondschein, das diese Sagen kennzeichnet.

Zu Typus II gehören jene Sagen, in denen ein Mann wegen Hartherzigkeit in den Mond verwünscht wird.

Zu Typus III zählen die Sagen, in denen ein Mann einen Diebstahl begeht. Ihn leugnet und zur Strafe dafür in den Mond versetzt wird. So hatte in der Jevestädter Gegend ein Mann Holz gestohlen. Der Diebstahl wurde bekannt, doch leugnete der Mann hartnäckig und sprach: „Habe ich dies Holz gestohlen, so will ich bis zum ewigen Tag im Mond sitzen.“ Seit der Zeit sitzt er da mit dem Holzbündel auf dem Rücken.

Am zahlreichsten sind die Sagen des Typus IV: ein Mann hält den Sonn- oder Feiertag nicht, sei es, daß er Beerenreiser sammelt (auch stiehlt), adert, Reben schneidet oder andere verbotene Sonntagsarbeit verrichtet. Aus der Tübingen Gegend erzählt die Sage: ein Mann stahl am Sonntag Reben, leugnete aber vor dem Gericht seine Tat und verschwor sich mit dem Worten: „Hau ih's dau, so komm ih in Maun.“ Darum sitzt er bei seinem Tode dort und muß zur Strafe für seinen Meineid glühendes Eisen fressen. Wenn

Gespräch auf einer weißen Bank

Von Karl Linnmann

An einem warmen Sommertage hatte ich eine Verabredung. Treffpunkt: Die weiße Bank. Neben mir saß ein zwölf- oder dreizehn-jähriges Mädchen. Du sah ich, wie sie mit stiefen Buchstaben in ihr Heft schrieb:

Wir müßten in der Schule alle gleich gut sein. Denn so ist es schrecklich. Die Letzte in unserer Klasse verüßnen sie, weil sie nichts kann. Und die Erste verfolgen sie mit ihrem Neid, weil sie alles kann. Ach — es ist nicht mehr zum Aushalten.

Ich wurde rot, als ich das las! Denn — die Kleine hatte ja recht! Mas möchte, man glaubt, seine Kinder zu erziehen. Aber das ist nur ein frommer Wunsch. Die positive Psychologie als wissenschaftliche Erziehungsmethode steckt noch vollkommen in den Kinderschuhen. Leider! —

Dann kam Hans. Wie immer mit einer „neuen“ Idee angefüllt.

„Du“, rief er schon von weitem, „was weißt Du über Benjamin Franklin?“

„Daß er den Blitzableiter erfunden hat...“

„Wann und wo geboren?“

„Na hör mal! In Amerika! Glaubst Du etwa...“

„Wann?“

„W—e—n—n?“

„1706 — ich habe es soeben gelesen. In Boston kam er als siebzehntes Kind eines Seifensieders zur Welt und war der erste Amerikaner, der durch seine Leistungen als Staatsmann und Schriftsteller in Europa berühmt wurde. Wie Du richtig bemerkt hast, hat Franklin den Blitzableiter erfunden. Vorhin finde ich nun in einem alten verstaubten Bibliotheksbuch einen Hinweis auf ein Notizbuch besonderer Art, das Franklin regelmäßig geführt hat. Jeden Abend verzeichnete er hier eine Reihe Kreuze, wenn er sich auf Grund des Tagesverlaufes darüber Rechenschaft gab, daß er den von ihm erstrebten Eigenschaften entsprochen hat. So ungefähr sah eine Seite in Franklins Notizbuch aus:

Table with 7 columns: Mo, Di, Mi, Do, Fr, Sa, So and 10 rows of virtues: Schweigsamkeit, Ordnung, Entschlossenheit, Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Wahrhaftigkeit, Rechlichkeit, Mäßigkeit, Reinlichkeit, Gelassenheit, Demut.

Allmählich wurden die Kreuze zahlreicher und als Neunundsechziger schrieb er: „Dem Notizbuch verdanke ich das Glück meines Lebens!“

Ich dachte an die kummervollen Worte, die das kleine Mädchen auf der weißen Bank in sein Heft geschrieben hatte. Wie schön wäre es, wenn viele junge Menschen angeregt werden könnten, Franklins Notizbuch zu benutzen!

Schnittertled

Wir schnitten die Seeten, wir Büben und Dirnen, Mit nachenden Armen und irfrenden Stirnen, Von donnernden dunklen Gewittern bedroht — Goretet das Korn! Und nicht einer, der darbel Von Garbe zu Garbe Ist Raum für den Tod — Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

Hoch thronet ihr Schönen auf güldenem Sigen, In strogenden Garben umflimmert von Bligen — Nicht eine, die darbel Wir bringen das Brot! Zum Reigen! Zum Tanzel! Zur tosenden Randal Von Munde zu Munde Ist Raum für den Tod — Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

Conrad Ferdinand Meyer

Drei Mann um Mitternacht

Von G. W. Borch

Durch die Straßen der schlafenden, spärlich beleuchteten Stadt gehen drei Männer. Weg vom Hauptbahnhof. Allein. Zwei Männer sind Herren, der dritte Mann ist ganz einfach ein Mann. Der eine Herr kommt vom Hauptbahnhof, war verreiselt gewesen, der zweite Herr war im Theater und hatte dann eine Dame nach Hause gebracht. Der dritte Mann kommt von der Arbeit im Straßendepot. Alle drei sind einander fremd. Und so gehen sie dahin. Drei Mann um Mitternacht.

Der erste: Was sind denn das da für zwei verdächtige Erscheinungen hinter mir? Verdammst, hätte ich wenigstens den Koffer auf dem Bahnhof gelassen. So was lockt natürlich das Gesindel an. Wenn's nur einer wäre. Aber die zwei sind wahrscheinlich Komplizen. Ich will einen Schritt zulegen. Wenn man wenigstens einen Polizisten sehen würde. Verdammst, wozu zahlt man eigentlich Steuern?

Der zweite: Das ist ja verdammst merkwürdig. Was steigt mir denn da für ein Kerl nach? Und ausgerechnet heute habe ich kein Knüttel bei mir. Hätte ich mich bei dem Mädel nur nicht so lange aufgehalten. Hat sich ohnedies nicht gelohnt. Dafür kann man jetzt noch ein über den Schädel gezogen kriegen. Da vorn geht ja noch ein Reisender. Sieht ganz anständig aus. Wollen sehen, daß wir mal Tuchfühlung kriegen.

Der dritte: Mensch, was ist denn das? Da vorne geht einer mit 'nem Koffer und so'n Kerl versucht nachzusteigen. Da stimmt doch was nicht. Wo heutzutage alles so gefährlich ist. Die beiden Hugos wollen wir mal nicht aus den Augen verlieren.

Links — zwei — drei — vier. Links — zwei — drei — vier.

Der erste: Verflucht, die Brüder rücken auf. Gegen zwei komme ich nicht auf. Wenn man hier noch irgendwo in 'n Haus verschwinden könnte. Aber so —. Nicht wie Ruinen. Ueble Gegend. Na, wollen mal 'n paar Schritte zulegen.

Der zweite: Der Kerl da hinten kommt mir näher. Da hilft nicht wie Tempo — Tempo. Der dritte: Aha, der vorne merkt, daß man

hinter ihm her ist. Doch der Rowdy hinter ihm läßt nicht locker. Welt und breit kein Polyp. Also — nicht wie ran.

Links — zwei — drei — vier. Links — zwei — drei — vier.

Der erste: Ne, so geht das nicht. So schaff ich das nicht. Kommt denn hier kein Mensch, der einem helfen könnte. Dann links um die Ecke und zurück zum Hauptbahnhof. Wenn die zwei hinter mir Gaugier sind, werden sie mir auch zum Bahnhof folgen. Wollen mal sehen. Also fix!

Der zweite: Wo geht denn der hin? Paßt mir gar nicht. Aber der Kerl hinter mir rückt immer mehr auf. Allein weitergehen? Nicht in die Tüte. Also links halten und Anschluß suchen. Herrgott, wäre ich doch heut nacht gleich bei dem Mädchen geblieben!

Der dritte: Was denn — was ist denn nun los? Der vorne geht ja wieder zum Bahnhof zurück und der dahinter folgt ihm. Ja, paßt mir schlecht. Aber das hilft nicht. Falls der Kerl doch Absichten auf den Koffer hat und töltlich wird. Ist ja einfache Anstands-pflicht zu helfen, wo —. (Kleine Denkpause.) Oiiii! Wenn die beiden Kerle da vorne vielleicht zusammengehören? Abgekartetes Spiel? Markieren Verfolgung, locken mich in eine Falle — und schließlich stehe ich in Unterhosen da. Ausgerechnet hier in dem Ruinenblock. Gibt der da vorne nicht 'n Zeichen? Vielleicht hat der erste überhaupt selbst den Koffer geklaut und der zweite soll 'n unauffällig übernehmen. Dicke Luft. Junge, Junge, zurück zum Hauptbahnhof, marsch, marsch!

Links — zwei — drei — vier. Links — zwei — drei — vier.

Drei Mann treffen erleichtert am Hauptbahnhof ein. Jeder sieht mißtrauisch die beiden andern.

Der erste: Gott sei Dank, geschafft!

Der zweite: Also hab ich doch recht gehabt.

Der dritte: Gauner sind das, nicht wie Gauner.

Dieser Artikel wurde als Ersatz für ein zweibändiges Werk „Psychologie des heutigen Menschen“ geschrieben.

Calwer Stadtnachrichten

Festsetzung der Ortpolizeibehörde hat mit Zustimmung des Gemeinderats die Polizeistunde für Calw einschl. Alzenberg auf 24 Uhr und von Samstag auf Sonntag auf 1 Uhr festgesetzt.
Volksbühne Calw. Vom 6.-9. August wird der Film „Kinder des Olymp“ gezeigt.

Runfäng durch die Gemüsegärten

Es wird noch einmal auf den am Sonntag, den 8. August, stattfindenden und vom Obst- und Gartenbauverein Calw veranstalteten Runfäng durch die Gemüsegärten aufmerksam gemacht.

Nagold ist stolz auf seine Feuerwehr!

Nach dem für das ganze Land geltenden Statut für das Feuerlöschwesen sollen motorisierte Feuerwehren nicht von den Gemeinden, sondern von den Kreisen aufgestellt werden. Der Kreisverband verlangt deshalb von der Stadt Nagold, daß deren Feuerwehr auf den Kreis überführt wird.

Kleiner Gerichtsbilderbogen

Die Verlesung eines recht stattlichen Vorstrafenregisters scheint dem wegen Diebstahls im Rückfall vor den Strafrichter gekommenen P. A. nicht sonderlich beeindruckt zu haben.

Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Vor der Strafkammer des Landgerichts Tübingen stand der erst 20 Jahre alte W. R. aus Calw. Er hatte wiederholt sich an Kindern unter 14 Jahren vergangen.

Gerhard Jochemann
Gisela Jochemann, geb. Bense
Wildhad Weisner/Temus
August 1948.

Nagold, 2. August 1948.
Allen lieben Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber
Willy
rasch und unerwartet am 22. Juli in Brooklyn (U. S. A.) im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Kemheim, 1. August 1948.
Für die überaus große und herzliche Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Maria Walz
geborene Bohnenberger
erfahren durften, sagen wir herzlich Dank.

Neuenbürg, 5. August 1948.
Nach schweren Leidensjahren starb am 3. 8. mein geliebter Mann, mein lieber Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Hemberger
Sein Kind Annemarie ist ihm vor 3 Wochen im Tode verunglückt, mit dem er nun nach Gottes unerschütterlichem Ratschluß wieder vereint ist.

H. Homey
Spezialist für Hautkrankheiten, speziell Behandlung für: Offene Ektzema, Schuppenflechte, chron. Ekzeme.
Calw im Schwarzwald, Stuttgarterstraße 31, Telefon Nr. 222. - Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 9-12 und 3-5 Uhr.

Gasth. zum „Hirsch“ eine Versammlung des Vereines statt, zu der alle Interessenten eingeladen sind.

Das Rathaus wird bezogen

Nachdem das im Dezember 1946 durch einen Brand schwer beschädigte Rathaus wieder instandgesetzt ist, erfolgte nun der Umzug in dasselbe. Die städtischen Ämter und Dienststellen blieben aus diesem Grund am 5. und 7. August für den Publikumsverkehr geschlossen.

Blick in die Gemeinden

Wiedmaier und Johannes Würster, Sohn des verst. Leonhard Würster von Monhardt. Beide wurden von Liederkrantz mit Liedern begrüßt.

Kleine Pilzausstellung in Neubulach

Wir erfahren, daß in der Neubulacher Schule eine kleine Pilzausstellung zu sehen sei, und diese seltene Gelegenheit lassen wir uns nicht entgehen.

Waldorf notiert

In den letzten Wochen sind aus französischer Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt: Richard Wiedmaier, Sohn des verst. Rapenwirtes

Nagold - Tübingen

Bekanntlich erhält auch die Post eine direkte Autobuslinie Nagold - Rottenburg - Tübingen, die nur durch die französische Zone führt.

Aus Nachbarkreisen

Überjettingen. Vereinzelt ist mit dem Beginn dieser Woche mit der Ernte begonnen worden.

Mödingen

In unserem sich nun als wahres Schmuckstück präsentierenden Kirchlein führte der evang. Jugendkreis Zuffenhausen vor einer zahlreichen Gemeinde das eindrucksvolle Stück

Stoffe

K.S. Buntdruck eingetroffen

Seiden-Müller

Neuenbürg

Feincauf 311

Krankentransport Autovermittlung

Auto-Schmid Calw

Anzeigen aller Art

für das Schwäbische Tagblatt Kreisausgabe Calw nimmt jederzeit entgegen die

Agentur und Anzeigenvermittlung

GUSTAV RÜDIG Nagold, Marktstraße 13.

Hilfsarbeiter, junger, kräftiger, geschult, Beck, zum Anker, Gerberstr. Altensteig.

Flüchtling Mädchen für kinderlosen Haushalt gesucht. Angebote unter C 4798 an Schw. Tagbl. Calw.

Ehrliches, selbständiges Mädchen für Haushalt und kleine Landwirtschaft gesucht.

Kaufgesuche
Motorrad bis 350 ccm, gut erhalten, sowie 3-70-Anhänger gegen bar gesucht.

Nähmaschine, neuwertig, zu kaufen. Angeb. v. C 4799 an S. T. Calw.

Achtung! Kaninchenzüchter!
Kaule laufend jeden Posten Felle aller Art zum höchsten Tagespreis amtlich zugelassen als Fellehändler.

Verkaufe
Amerik. V 8, 22 Ltr., Komb. Personen-Lieferwagen, generalüberholt, 800 kg Nutzlast.

Stellenangebote
Hauskammerfräulein, eheliche, fleißige, in frauenlosen Haushalten für sofort gesucht.

Dr. Bilger, Nagold
Von 9. bis 21. August Praxis geschlossen.

bezahlten Gebühr gefordert werden, um die laufenden Unkosten decken zu können. - Die A. Brennerschen Erben in Stuttgart haben einen kleineren Grundstücksanteil bei den kriegszerstörten Gebäuden an der Leonhardstraße.

Nagolder Stadtbrosch

Nachdem das Oehnd im großen und ganzen eingebracht ist, hat im Bezirk Nagold die Getreidelernte ihren Anfang genommen.

Zum Dr. phil. promovierte mit gutem Erfolg an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen Fri. Iness Ott, cand. phil.

Rehrdorf. Sowohl die Möbel- wie die Textilindustrie ist voll auf beschäftigt. Ersterer erweitert sogar die Arbeit auf den Samstag.

Waldorf notiert

In den letzten Wochen sind aus französischer Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt: Richard Wiedmaier, Sohn des verst. Rapenwirtes

Verschiedenes

Handwerker und Kleinhandlungen Gut ausgebild. Fachkraft erledigt laufend in Altensteig und Umgebung Buchführung mit Bilanz.

Tiermarkt
Kind, schönes, 7 Mon. alt, z. vk. Ausk. Gesch.-Stelle S. T. Calw.

Kalb, 35 Wochen trüchtig, gut gewöhnt, Rotachek, zu verkaufen. J. Moser, zum Ochsen, Oberjungenhart.

Tausch / Geboten
Opel-Kadett, ohne Reifen, gesucht Motorrad, BMW, 250 ccm, Baujahr 39/40.

Geschäftliches
Römerquelle, bekannt seit der Römerzeit, Bad Niederramer Sprudel, eisigkalt, auch Eislieferung.

Bin unter Nr. 218 an das Telefonnetz angeschlossen. Gasthaus zur „Lilacht“.

Achtung!
Die Annahmestelle in Rohrdorf bei R. Thiem, Färbermeister, der Färberei und chem. Reinigungsanstalt.

Radio-Geräte
repariert fachmännisch Radio-Röhren regeneriert auf Neuwert

Radio = Denz
Meister im Rundfunkmech. - Handwerk NAGOLD Calw-Langestr. 12

Betriebs-Erfüllung!
Habe meine Auto-Spenglerlei bei Auto-Haus Genzlin, Neuenbürg, eingerichtet.

Luard-Kaltleim
in erprobter und einwandfreier Qualität, jetzt ohne Bezugsachsen, wieder lieferbar.

Eisen-Haag
Neuenbürg/Württemberg. Neue Triumph Büro- und Reise-schreibmaschinen sowie einige gebrauchte - Schreibmaschinen.

Radio-Reparaturen
Einzelteile und Röhren, lieferbar. Becht, Radio-Inst., Birkenfeld, Bahnhofstraße 1.

Betrieb wieder eröffnet
Habe seit 1. Aug. 1948 meinen Betrieb wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

TONFILM THEATER

NAGOLD

Von Freitag bis einschließlich Sonntag, jeweils 20.30 Uhr.

Stoffe

K.S. Buntdruck eingetroffen

Seiden-Müller

Neuenbürg

Feincauf 311

Krankentransport Autovermittlung

Auto-Schmid Calw

Anzeigen aller Art

für das Schwäbische Tagblatt Kreisausgabe Calw nimmt jederzeit entgegen die

Agentur und Anzeigenvermittlung

GUSTAV RÜDIG Nagold, Marktstraße 13.

Noch ein Blick auf Lourdes

X. Mohammedaner, die nach Mekka pilgern, sind oft Monate unterwegs, spenden vielfach ihr ganzes Leben lang, bis sie endlich die Baita antreten...

Was uns deutsche Pilger bei Antritt der Fahrt anfließt am meisten interessiert, war die Frage: wo verhält man sich wohl richtig gegen uns und wie wird es mit der Grenzkontrolle?

Im Lexikon, Ausgabe 1939, findet wir Lourdes noch als die kleine Bergdorf am Fuß der Pyrenäen. In der Zwischenzeit entstand daraus eine Stadt mit vielen Hotels, noch mehr Ladengeschäften...

Vor den Toren der Esplanade, die zur Grotte führt, endet alle Geschäftigkeit. Hier beginnt der Ort der besonderen Gnadenverheißung...

35 Brücken müssen wieder gebaut werden

Vor der Wiederherstellung der Autobahnlinie Stuttgart-Heilbronn

Seit einiger Zeit haben, auf besondere Anordnung der Ministerregierung für Württemberg-Baden hin und von dieser tätvoll unterstützt, die Arbeiten zur Wiederherstellung der durch die Kriegereignisse in erheblichem Umfange zerstörten Autobahn Stuttgart-Heilbronn eingeleitet.

Das geht alle an

Helmführung nach Rußland

Alle zweigewehrträgende Personen, die bei der russischen Mission für die Helmführung Verschießler auskunft zu erhalten wünschen, können sich vom 1. August 1948 ab an folgende Stellen wenden.

Aus der christlichen Welt

Selige Augen, noch seligere Hände

Selig die Augen, die sehen, was ihr sehnt! Der Lohnpreis, mit dem unser Sonnenschein beginnt, gilt doch wohl nicht nur jenem, die in der Fülle der Zeit in der Person des Herrn den Anbruch des messianischen Reiches erleben...

Hospital bestens gepflegt alle Kranken, die unsere liebe Frau von Lourdes um Heilung bitten. Hier ist auch die Anstalt untergebracht, in dem seit dem Jahre 1860 gehaltenen Pilgerkongress...

Über zahlstausend wunderbare Heilungen sind in all den Jahren schon vorgenommen. Eine der ergreifendsten war nach Ansicht des Chats der Kommission im letzten Jahr die göttliche Heilung eines 57-jährigen Knaben, der völlig unheilbar erkrankt war...

Emile Zola, der bekannte französische Naturalist, beschäftigte sich auch mit Lourdes und den dort vorgekommenen Heilungen. Er selbst erlitt im August 1892 die Heilung der Marie Lemarchand...

A Schwieger

Umschau im Lande

Kleingeldscheine weiterhin gültig

Die Kleingeldscheine und Münzen werden vorerst noch nicht außer Kurs gesetzt. Die neuen Münzen sind erst im Entwurf...

Sonntaggrüßfahrten ab 14. August

Baden-Baden. Zur Erhaltung des Wochenendverkehrs werden in der schwäbischen Zone die Sonntaggrüßfahrten mit 75 Prozent Ermäßigung bereits schon am 14. August eingeführt.

Eisenbahnbrücke wird aufgebaut

Sigmaringen. Mit den Wiederaufbauarbeiten der Eisenbahnbrücke in Sigmaringen sind jetzt begonnen worden. Die Arbeiten werden jedoch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen...

Deal Aawesen eingeschert

Haasen i. K. In der Nacht zum vergangenen Mittwoch sind drei Wache- und Gekoosmitzwecken von Johann Fiedt, Roper u. F. Witwe, und Eugen Schindler eingeschert.

Fischkühlanlage erstellt

Tuttlingen. Bis zum Herbst dieses Jahres wird in Tuttlingen eine Fischkühlanlage fertiggestellt sein. Die Anlage wird die Versorgung der umliegenden Industriegebiete sowie der Landgebiete...

Arbeitsgemeinschaft der Städte

Biberach. Die Arbeitsgemeinschaft der schwäbisch-württembergischen Städte hielt im Rathaus unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hartmeyer, Tuttlingen, eine Tagung ab.

Zusammenstoß fordert zwei Todesopfer

Friedrichshafen. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen kam Direktor Hans Rehm vom Luftschiffbau Zeppelin sowie sein Fahrer ums Leben.

Landauer Herbstwoche fällt aus

Landau. Der Stadtrat beschloß in nichtöffentlicher Sitzung, die in den vergangenen beiden Jahren abgehaltenen 'Landauer Herbstwoche' im kommenden Herbst ausfallen zu lassen.

Aerztetag in Rothenburg o. T.

Baden-Baden. Zum ersten Male seit dem Jahre 1933 findet am 4. und 5. September in Rothenburg o. T. der deutsche Aerztetag statt.

Kirchliche Hilfe für Ludwigshafen

Unmittelbar nach der Explosionskatastrophe von Ludwigshafen hat das evangelische Hilfswerk eine Aktion für die Opfer des Unglücks eingeleitet.

Offenhaltung der Kirchen an Werktagen

CND Unter Hinweis auf die in Berlin getroffene Regelung hat der Evangelische Oberkirchenrat Württemberg die Dekansämter ersucht, die Frage der Offenhaltung der Kirchen an Werktagen zu prüfen.

Neuordnung des Suchdienstes

Der Suchdienst nach Vertrieben wurde bisher von Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, dem deutschen Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt gemeinsam getragen.

Der Vatikan ist nicht gegen die Una Sancta

Wie in einer deutschen Sendung des vatikanischen Rundfunks erklärt wurde, ist die Absage des Vatikan an die Una-Sancta-Bewegung offensichtlich in besonderer Weise gegenüber den deutschen Katholiken ausgesprochen worden.

Tuberkulose-Sanatorium eröffnet

Frauenfeld. Die deutsche Aerzte- und Sanitätshilfe hat in Frauenfeld im Schwarzwald ein Tuberkulose-Sanatorium für die Opfer des Faschismus eröffnet.

10-999 Zimmer freigegeben

Stuttgart. Die Zahl der von der Besatzungsmacht in Württemberg-Baden beschlagnahmten Zimmer ist von 2408 im Juni 1947 auf 2438 im Juli 1947 verringert worden.

Stuttgart. In den letzten beiden Monaten wurden im Landesbereich Württemberg weitere 10.000 Flüchtlinge aufgenommen.

Quer durch die Zonen

Ende des Monats August wird auf der Felderhofsstraße bei Ingolstadt ein evangelisches Jugendheim errichtet werden.

Ende des Monats August wird auf der Felderhofsstraße bei Ingolstadt ein evangelisches Jugendheim errichtet werden. Der Genesenshof des Sängerkreises Zornheim hat beschlossen, am 4. September in Hechingen ein großes Sängertreffen zu veranstalten.

Weiterhin beständig

Wetteraussehen bis Dienstag: Fortbestand des wachsenden wolkigen warmen Wetters, anfangs noch vereinzelt, zum Wochenbeginn wieder häufig auftretende Schauer.

An unsere Leser!

Das Schwäbische Tagblatt

dreimal in der Woche Dienstag, Donnerstag und Samstag

Bei der heutigen Papierknappheit hat es einige Mühe gekostet, diese dritte Nummer herauszubringen. Um so mehr freuen wir uns, den Inhalt des Schwäbischen Tagblatts zu bekommen.

DM 1.80 festgesetzt.

Wenn in den nächsten Tagen unsere Träger bei Ihnen erscheint, um das Bezugsgehalt zu kontrollieren, bitten wir Sie, bei Ihren Überlegungen daran zu denken, wie dringend notwendig eine Tageszeitung in jedem Haushalt ist.

Schriftleitung und Verlag Schwäbisches Tagblatt

2. und 4. August in Würzburg die diesjährige Generalversammlung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland stattfinden.

Die Leiterin des christlichen Vereins junger Frauen, Fräulein Elisabeth Weiber, trat auf Einladung des Rockefeller-Instituts eine sechsmonatige Studienreise nach den USA an.

Der Schweizer Frankenspendent, Bischof Franziskus Charrière von Freiburg (Schweiz) hat den langjährigen Direktor des Caritaswerkes, Viktor Schwallier, von seiner Arbeit entlastet.

Der Schweizer Frankenspendent, Bischof Franziskus Charrière von Freiburg (Schweiz) hat den langjährigen Direktor des Caritaswerkes, Viktor Schwallier, von seiner Arbeit entlastet.

Myron Taylor, der persönliche Bevollmächtigte Präsident Trumans beim Vatikan, wird demnächst in unbekannter Zeit nach den USA zurückkehren.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Konjunkturelle Divergenzen zwischen Industrie und Handel in Württemberg-Hohenzollern

Der Produktionswert ist im allgemeinen der Wert...

Der Produktionswert ist im allgemeinen der Wert...

Die Industrieerzeugung im Zeitabschnitt 1946 bis 1948...

Im Einzelhandel ist beim Umsatzrückgang die Last der fixen...

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Sechsmaliger Meister gegen Neuling

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Die Deutsche Fußballmeisterschaft ist 1948 45 Jahre...

Eine Denkschrift des Speditions- und Transportgewerbes

Der Hauptvorstand und die beiden Gruppenvorstände...

Die freie Wahl des Verkehrsmittels durch den Verleiher...

Namens des württembergischen Transportgewerbes...

Namens des württembergischen Transportgewerbes...

Auszahlung der restlichen Kopfquote

FRANKFURT. Auf eine Anfrage über die Auszahlung...

Leichtathletik

Interzonnenmeisterschaften 1948 in Nürnberg...

Interzonnenmeisterschaften 1948 in Nürnberg...

USA weit voraus

Ergebnisse in den einzelnen Wettkämpfen...

Handball

Den Handballanhängern stehen in nächster Zeit...

Motorport

Heiter Fischmann, der im Reutlingen-Randrennen...

Das Lotteriespiel hat wieder einen Stau! 3 DM für ein Glückslos...

Steuer sparen durch einen Bausparvertrag bei d. Öffentlichen Bausparkasse Württemberg...

Optalin bei Schmerzen aller Art. Preis 1.50 DM

Exzenterpresse 60-80 l. gegen solches Kasse oder leistungsgg. entsprechende Miete...

Schwaben-Handdrucke wasch- und leicht für Kleider, Schürzen, Unterwäsche...

Schwaben-Handdrucke Industrieanfrage Abteilung A. Kleider-Aufträge ab 2 m Abt. B.

Lernen Sie zeichnen! (Kleist, Witz, Satir, Portr.)...

10 tücht. Möbelschreiner 3-4 tücht. Möbelpolierer

Industriechemikalien (langj.) in leit. Stielung...

Stollengangebote Wir suchen tüchtige Vertreter für unsere...

Verschiedenes Bäckerei von Maggi, selbst, Bäckereimeister...

Ordentl. Haagehilfen gesucht, Wasch- und Vorarbeiten...

Heirat Einsteher, 22 J., 1,68 gr., mittel, gebild., natl., b. Menschen...

Steuerersparnis bis zu 40% der Sparleistung - Rechtsanspruch...

Notormäher Standard komplett für 127 DM lieferbar...

A. Sachsenmaier Klebigen, Kreis Tübingen

Personenkraftwagen unwertig oder sehr gut erhalten...

Radiohändler! Heineemann Althaus Lutz SM 255...

Schilder aller Art Email, Kunststoff Stahlstempel für jeden Zweck...

Redleiter-Kalender 1949 ohne Abgabe von Altpapier...